

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 16

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film-Beschreibungen & Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Im Zeichen des Roten Kreuzes.

(Grosses Kriegsschauspiel in 4 Abteilungen.)

Es war an einem wunderschönen Julitage des Jahres 1914, als die Schlossherrin von Hohenau, Ursula von Hohenau, die Bekanntschaft des Dr. med. Rob. Hart, Badearzt in Baden-Baden, machte. Von diesem Tage an, und wenn es nur immer seine Zeit erlaubte, denn Dr. Hart war von den Kurgästen, die aus aller Herren Lande die heilsamen Quellen von Baden-Baden aufsuchten, viel in Anspruch genommen, war es sein grösstes Vergnügen hin auf auf Schloss Hohenau zu wandern und seine freien Stunden in Gesellschaft der Baronin sowie ihrer Schützlinge, einer Ferienkolonie, zu verbringen.

Unter Dr. Hart's Patienten befand sich auch der alte Graf Bransky auf Bransky von Russisch-Polen, begleitet von seiner liebreizenden Tochter Jadwiga und deren Bräutigam Graf Bronislaw. Obgleich Graf Bronislaw es nicht gern sah, dass seine Braut Jadwiga bei ihren öfters Besuchen in den Ordinationsstunden, wohin sie ihren Vater täglich begleitete, natürlicherweise mit dem liebenswürdigen Arzt freundlich verkehrte, änderte dies nichts an die Sache, denn die junge Polin fühlte sich ihres Vaters wegen dem jungen Arzte zu Danke verpflichtet. Und dies war der Grund, warum der junge Graf, während noch die Friedensonne leuchtete, die Menschen glücklich und zufrieden Feste feierten, in Dr. Hart einen Gegner sah.

Trotzdem Gegner, dachte doch keiner der Beiden daran, dass es nur noch einige Wochen dauern sollte und sie sich als politische Feinde gegenüber stehen werden. Doch leider sollte es so kommen. Denn während die Jugend in Baden-Baden einen herrlichen Blumencorso und Feuerwerke veranstaltete, die deutsche Flagge neben der englischen und der französischen Tricolore lustig flatterte, Zeppeline friedlich über den Fröhlichen kreisten und sich die Alten an den Lustbarkeiten der Jungen ergötzten, traf die schreckliche Kunde ein, dass Russland mobilisiert und Deutschland zu Gegenmassnahmen sich gezwungen sieht. Die Aufregung, die bei dieser Nachricht sich aller bemächtigte ist nicht in Worten wiederzugeben, doch führt uns dies das lebende Bild wahrheitsgetreu vor Augen. Noch denselben Tag rüstete sich Jedermann zur Abreise. Mit Bedauern sieht sich auch Graf Bransky gezwungen, den herrlichen Badeort zu verlassen und heimwärts zu ziehen. — Graf Bronislaw, von seiner Regierung verständigt, verlässt ebenfalls auf schnellstem Wege Baden-Baden um zu seinem Truppenkörper, in welchem er die Charge eines Lieutenants inne hat, zu gelangen.

Auch Dr. Hart erhält Order sich umgehend zu seinem Truppenteil zu begeben, um im Notfalle mit dem Zeichen des roten Kreuzes am linken Arm Freund oder Feind Hilfe zu leisten.

Und schon kurze Zeit darauf tobten im Osten die schwersten Kämpfe. Als eines Tages der deutsche Feldarzt, Dr. Hart, mit einer Patrouille in ein polnisches Dorf einzog, wurde Derselbe von einer alten Frau gebeten sofort zu ihrem Mann zu kommen, der verwundet darnieder liege. Nachdem Dr. Hart demselben die erste Hilfe angeleihen liess und er sich erkundigte, wieso der Alte verwundet wurde ihm darauf kund war, dass eine Kosakenpatrouille das Trinkwasser des Brunnens verunreinigen wollte, er sich dagegen zur Wehr setzte und deshalb die Verwundung davontrug, gewahrte der Militärarzt das Bildnis Jadwiga's, der Tochter des Grafen Bransky, seines alten Patienten von Baden-Baden. Auf seine Frage, wieso dieses Bild in diese Stube komme, teilten die Alten ihm mit, dass heute Morgen, wie immer, das junge Fräulein, die Tochter ihres gnädigen Herrn, ihnen noch Brot schenkte, und das nebenan liegende Schloss Bransky, welches sich in den Händen der Russen befindet, ihr Heim sei. — Da steigen verschiedene Erinnerungen aus der Friedenszeit vor Dr. Hart's Augen auf. Er sieht sich im Geiste auf Schloss Hohenau, umgeben von den vielen Kindern der Ferienkolonie etc. Doch schon wieder ruft die Pflicht; denn Ordre wurde erteilt, Schloss Bransky zu stürmen.

Bei dem Truppenverbandsplatz angelangt, bemerkt der junge Arzt plötzlich, dass die Anmarschstrasse auf Schloss Bransky zu vom Feinde mit unzähligen Granaten bedeckt wird und eine in der Nähe befindliche Windmühle anscheinend das feindliche Feuer leite. In Begleitung eines anderen Offiziers begibt er sich in die Nähe derselben und nicht lange sollte es dauern, wird der Spion gefunden und ist somit dessen Schicksal sowie dies der Mühle bestimmt. — Schnell geht es wieder zurück zum Verbandsplatz, wo seiner schon schwere Arbeit wartet, denn um Schloss Bransky hat sich ein heftiger Kampf entsponnen. Die von den Sanitätssoldaten gebrachten Verwundeten warten auf die lindernde Hand des Arztes.

Währenddem herrscht in Schloss Bransky natürlicherweise die grösste Aufregung und das Schicksal wollte es, dass es gerade der junge Graf Bronislaw, Dr. Hart's früherer Gegner sein musste, dem der Befehl zur Verteidigung des Schlosses zukam. Mit den Worten — „Ich kann das Schloss nicht halten, fliehen Sie, denn die Trompeten blasen zum Sturm“ — will er den alten Grafen und seine Tochter bewegen ihre Geburtsstätte zu verlassen. Doch der alte Pole, der sich noch an die schöne Zeit von Baden-Baden erinnerte, gibt ihm ruhig zur Antwort, er erwarte die Deutschen.

Um nicht in Gefangenschaft zu geraten, sieht sich der junge russische Offizier gezwungen, die Flucht zu ergreifen, begleitet von einigen seiner Getreuen. Die fliehenden Russen werden aber von deutschen Dragonern verfolgt und durch eine Kugel verwundet fällt der junge russische Krieger besinnungslos vom Pferde.

Als die ersten Sterne sich am Firmamente zeigten, labte Dr. Hart den Letzten, der ihm zur Pflege übergegebenen Verwundeten. Da sprengt eine Ordonnanz herbei und überbringt ihm den Befehl, unverzüglich mit dem Absuchen des Schlachtfeldes nach Hilfebedürftigen zu beginnen. — Nachdem Dr. Hart mit seinem Sanitätspersonal die Nacht hindurch mühevoll gearbeitet und sich beim Morgengrauen niederlässt, um sich ein wenig auszuruhen, überbringt ihm der Sanitätshund Troll eine russische Offiziersmütze. Sofort ist der Mann des Roten Kreuzes seiner Pflicht eingedenkt und dem Hunde folgend findet er einen schwerverwundeten russischen Offizier. Wie gross ist das Erstaunen, als er in demselben seinen früheren Gegner, Graf Bronislaw erkennt. Nachdem Dr. Hart den jungen Russen gelabt, trägt er ihn zum Hauptverbandsplatz. Doch, er sollte denselben nicht erreichen, denn unterwegs wird er von einer feindlichen Patrouille gesichtet, und selbst verwundet bricht er zusammen. Den russischen Offizier dagegen nahmen seine Leute aufs Pferd. Da Dr. Hart's Verwundung glücklicherweise nicht schwerer Natur war, obzwar er für Wochen lang seinen Beruf nicht ausüben konnte und sich während dieser Zeit, wo es nur immer anging, in den verschiedenen Verbandsplätzen, welche teilweise in Kirchen aufgeschlagen waren, nützlich machte, konnte er in Bälde darauf die Stelle des Assistenzarztes auf Schloss Bransky, welches nach der Einnahme zu einem Feldlazarett hergerichtet wurde, annehmen.

Während all dem Geschehenen blieb auch die Schlossherrin, Ursula von Hohenau nicht müssig, scheute weder Kosten noch Mühe, bis sie ihr Ziel erreichte, nämlich die vollständige Herstellung und Einrichtung eines Kriegslazarettzuges, mit welchem sie sich persönlich auf den Kriegsschauplatz begibt.

Wie Dr. Hart die junge Baronin nicht vergessen, so weilten auch ihre Gedanken bei ihm und auf ihr Gesuch hin, die Verwundeten von Schloss Bransky in die Heimat zurückbefördern zu können, und dabei ein Wiedersehen mit dem jungen Militärarzt herbeizuführen, wurde ihr dies gestattet.

Gross war die Freude Dr. Hart's, als er in Begleitung einiger Professoren und Aerzte Ursula von Hohenau begrüssen konnte. — Trotzdem die Beiden sich Tag und Nacht für die verwundeten Krieger, ob Freund oder Feind, aufopferten, fanden sie dennoch Zeit, dem Geflüster Gott Amors Gehör zu schenken und gelobten sich gegenseitig ewige Treue.

Jadwiga, die junge Gräfin, liess es sich, seit auf Schloss Bransky die Flagge des Roten Kreuzes wehte, nicht nehmen, in die Reihen des Roten Kreuzes Schwestern einzutreten und pflegte sie auch ihrerseits in den Gedanken an ihren verschollenen Bräutigam Freund und Feind.

Als man eines Tages Dr. Hart meldet, es seien wieder 84 Verwundete eingetroffen, und er die Reihen derselben inspizierte, gewahrte er plötzlich ein ihm bekanntes Gesicht. Es ist ein russischer Offizier, der besinnungslos und tödlich verletzt auf Schloss Bransky überführt wurde

— Jadwiga's Verlobter, Graf Bronislaw. Dass er sich nicht getäuscht, bestätigt ihn schon der herzzereissende Schrei einer der anwesenden jungen Roten Kreuz-Schwestern Jadwiga's.

Als man den jungen Offizier gebettet, schien es allen, als wollte derselbe seinen Geist aufgeben und Dr. Hart, der soeben eine Operation vollendete, wird mit dem Rufe „Helfen Sie, helfen Sie Doktor!“ von Jadwiga ans Sterbebett des russischen Offiziers gerufen. Der Entschluss des jungen Arztes ist schnell gefasst und schon erteilt er den Befehl, man soll unverzüglich den Schwerkranken nach dem Operationssaal tragen, und er verspricht dem jungen Mädchen sein ganzes Können daranzusetzen, um den jungen Offizier am Leben zu erhalten. Jadwiga, die verzweifelt während der ihr ewig dauernden Operation auf den Knieen vor dem Saale harrt, wird durch Dr. Hart's Worte „Er ist gerettet“ von ihren furchtbaren Qualen erlöst.

Der aufopfernden Pflege seiner Braut und Ursula von Hohenau sowie Dr. Hart's hatte es der Offizier zu verdanken, dass er schon einige Wochen nachher sich als genesen fühlte. Als ihm einmal die Frage gestellt, wie er verwundet wurde, erzählte er den Anwesenden, dass er am Scherenfernrohr nach dem Feinde Ausschau hielt und ihn ein plötzlicher Einschlag unter der Mauer, hinter welcher er stand, begrub.

Von nun an, wenn es der Dienst erlaubte, sitzen allabendlich der alte Graf Bransky, seine Tochter Jadwiga, die Baronin Ursula von Hohenau und die einstigen Gegner, Dr. Hart und Graf Bronislaw auf Schloss Bransky traurlich beisammen und gedenken in vereintem Glück der schönen Friedenszeit, beseelt von dem Wunsch, dass die Tage des Weltfriedens nicht mehr ferne.

Zu verkaufen.

Neue Vorführungs-Maschine

Ernemann „Imperator“

mit Zubehör, Lampe, Kasten, Transformator etc. und ein Aufnahme-Apparat, Ernemann, in tadellosem Zustande. Ebenso ein elektr. Pianola, „Philips“. Offerten erbeten an **A. Müller**, Theilinggasse No. 6, Luzern.

1011

Bei Bestellungen

bitten wir freundl. unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich auf unsere Zeitung zu beziehen.

Film-Kitt

 schnell fest und dauernd klebend 

Thulmann, Zurlindenstr. 51, **Zürich**.